

Wiemeler Dampfboot.

№ 104.

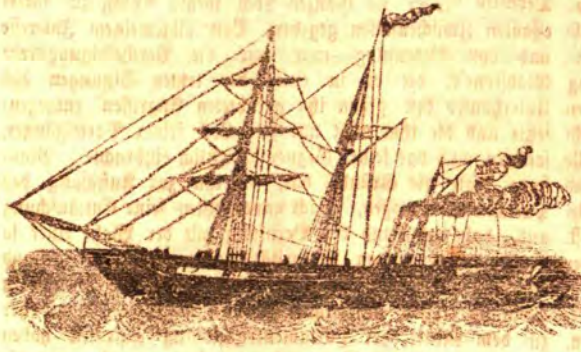
Mittwoch,

1874.

den 6. Mai.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Tblr.
mit Votenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Tblr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik.

Den 6. Vorm. 10 Uhr, auf dem Friedrichsmarkt Verkauf eines Schweines; Abends 8 Uhr, General-Versammlung des Vereins Concordia. Den 7. Vorm. 11 Uhr: 1) im Bureau der Hafenbau-Verwaltung Submission auf Lieferung von 6000 Ctr. Maschinentohlen, 2) im Auktionslokale große Wasserstraße Verkauf von Rauchwurst.

Deutsches Reich.

dn. Berlin, 2. Mai. [Aus dem Landtage.] In der heutigen dritten Beratung des Synodalgesetzes ergriff nur noch der Abg. Hänel das Wort, um die Hoffnung auszudrücken, daß das neue Gesetz wie in den alten so auch in den neuen Provinzen Eingang finden werde, eine Erwartung, welche der Kultusminister Falk als begründet bezeichnen konnte. Die endgültige Annahme des Gesetzes erfolgte sodann ohne weitere Debatte. Nachdem eine Reihe kleinerer Entwürfe in derselben summarischen Weise durch Annahme erledigt werden, trat das Haus in die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die Vetheiligung der Beamten bei Aktiengesellschaften. Die Regierungsvorlage will eine solche an die Genehmigung des Vorgesetzten gebunden wissen, während ein aus dem Hause gestellter Antrag auf unbedingtes Verbot gerichtet wurde, wenn mit dieser Vetheiligung eine Remuneration verbunden ist. Abg. Lasker beantwortete dies Amendement auf das Würdige, während Herr Windthorst sich gegen dasselbe erklärte. Auch der Minister Eulenburg plaidierte für einen schonenden Uebergang, was jedoch das Haus nicht hinderte, die Bestimmung in der amendirten Fassung anzunehmen. Den Schluß der Sitzung bildeten abermals kleinere Vorlagen von untergeordneter Bedeutung.

* Graf Arnim ist von Paris über Metz kommend in Berlin eingetroffen und hat dem Präsidenten des Reichstanzlersamts Delbrück seinen Besuch gemacht. Demnächst wird der Votschaffer von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden. Man bestätigt, daß die Demission des Grafen Arnim bevorstehe oder erfolgt sei; Herr v. Eichmann soll Befehl erhalten haben, bis zur Ernennung seines Nachfolgers in Constantinopel zu bleiben.

* Die Abreise des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe auf seinen Pariser Posten wird früher erfolgen als ursprünglich festgesetzt worden war. Graf Arnim kehrt von hier unverzüglich nach Paris zurück, wird daselbst jedoch nur ganz kurze Zeit verweilen, dem Fürsten Hohenlohe aber ist der Wunsch ausgedrückt worden, sich so einzurichten, daß er spätestens am Tage nach der Abreise seines Amtsvorgängers dem Präsidenten Mac Mahon seine Accreditive überreichen kann. Graf Arnim begiebt sich von Paris aus direct auf seine Güter.

— Graf Harry Arnim veröffentlicht in der heutigen Spenerischen Zeitung einen Brief vom gestrigen Tage, worin er gegenüber der Serie von Artikeln, welche ihn aus Anlaß seines Briefes an Döllinger angegriffen, den Vorwurf zurückweist, daß er gegen die Traditionen der Preussischen Diplomatie in eine Polemik mit dem verantwortlichen Leiter der Deutschen Politik eingetreten sei. Arnim constatirt, daß er nicht die Initiative ergriff zur Einleitung einer öffentlichen Discussion; er sei durch Publication, auf welche er keinen Einfluß hatte, gezwungen gewesen, aus seiner bisher trotz aller Provocationen bewahrten Reserve herauszutreten. „Wer die Veröffentlichung der auf das Concil bezüglichen Schriftstücke veranlaßte,“ fährt Arnim fort, „brauche ich nicht zu untersuchen; von mir ist sie nicht ausgegangen.“ An alledem sei nichts Auffälliges; dagegen widerspreche die Veröffentlichung des Berichtes vom 14. Mai 1869 jeder Diplomatie. „Ich constatire, aber ich kritisiere nicht dieses Factum,“ heißt es weiter. „Ein Bruch der Traditionen kann häufig nöthig, bisweilen nützlich sein. Es steht mir nicht zu, zu beurtheilen, warum er in diesem Falle nöthig oder ob er nützlich war. In dem letztgedachten Schriftstücke mußte der Ton über Döllinger diesen tranken.“ Arnim schließt:

„Man hatte mir gewissermaßen den Arm geführt, Jemanden zu schlagen, der ein Recht hat, mich zu seinen wärmsten Anhängern zu rechnen. Döllinger könnte nicht wissen, ob die Armbewegung meinerseits wirklich eine ganz unfreiwillige war, er konnte voraussetzen, daß ich von der Publication meines vertraulichen Berichtes unterrichtet worden sei, ehe dieselbe verfügt wurde. Ich war Döllinger eine Reparation schuldig und mußte es ihm anheimstellen, dieselbe zu einer öffentlichen zu machen, da die Kränkung ihm öffentlich zugesagt worden war. Döllinger hat meinen Brief veröffentlicht, und ich danke ihm dafür, denn derselbe enthält nichts, was ich zu widerrufen oder wegzuninterpretiren Anlaß hätte. Die Polemik mit dem verantwortlichen Leiter der Politik ist in den Brief hinein, nicht aus demselben herausgelesen worden. Ich werde darauf bei anderem Anlasse zurückkommen. Für heute constatire ich, daß ich es nicht bin, der in die Öffentlichkeit getreten ist, um über Politik zu sprechen. Ich bin gezwungen worden, mit meiner Person hervorzutreten, um einem von mir hochverehrten Manne gegenüber mein Verhalten in das richtige Licht zu setzen.“

— Der Abg. Berger (Dortmund) hat sein Mandat für den Reichstag niedergelegt. Nach der Ovation, welche seinem denachbarten Collegen Löwe (Böckum) vor einigen Tagen für sein Verhalten in der Militairfrage vor den Wählern in Böckum zu Theil geworden ist, gilt die abermalige Wiederwahl Bergers in Dortmund mit überwiegender Mehrheit als gesichert. — Die Mandatsniederlegung hat in parlamentarischen Kreisen allgemeines Bedauern hervorgerufen, weil das genannte Mitglied eine bei allen Fractionen beliebte Persönlichkeit ist. Man glaubt, es werde seinen Freunden gelingen, ihn wenigstens dem Preussischen Abgeordnetenhause zu erhalten.

* Der hiesige Französische Votschaffer Vicomte de Gontaut-Viron, wird sich nach der Abreise des Kaisers von Ausland auf einige Zeit nach Paris begeben und auch den ersten Sitzungen der Nationalversammlung nach deren Wiedereröffnung beiwohnen.

* Der „Français“, das Organ des Herzogs von Broglie bringt über die Angelegenheit des Grafen Arnim folgende Note; „Die Gerüchte, daß Graf Arnim definitiv in Ungnade gefallen, bestätigen sich. Nach unseren Erkundigungen betrachtet man in den Berliner politischen Kreisen die Frage als vollkommen gelöst. Der Grund zu dieser Ungnade wird jedoch anderen Ursachen zugeteilt, als der bloßen Veröffentlichung von diplomatischen auf das Concil bezüglichen Actenstücken, in denen der ehemalige Votschaffer in Rom Ideen zum Ausdruck bringt, die denen des Fürsten Bismarck entgegenstehen. Man sucht in Berlin den Ursprung des Conflicts in weiter zurückgelegenen Umständen: Herr von Arnim soll sich bereits seit langer Zeit im Widerspruch mit den allgemeinen Ideen des Kanzlers befinden, und einer der festesten und gewichtigsten Champions der „Altpreussischen Partei“ sein, welche mit ihren aristokratischen Prinzipien in den demokratisch-kaisarischen Tendenzen des Herrn von Bismarck eine schwere Gefahr für den Frieden Europas und eine ernste Bedrohung der in Deutschland noch existirenden gesellschaftlichen Ordnung erblickt. Der Reichstanzler habe gewünscht, mit dieser Opposition ein Ende zu machen, und habe die Gelegenheit ergriffen, Herrn von Arnim in die Alternative zu stellen, entweder zum Gehorsam zurückzukehren und die veröffentlichten Briefe zu desavouiren, oder in offene Feindschaft zu seinem Verwaltungschef zu treten und mit offenem Visir gegen ihn zu kämpfen. Herr von Arnim hat das Letztere gewählt, und man nimmt in Berlin allgemein an, daß, indem er dies that, er keinem nur persönlichen Motive folgte, sondern daß er nur im Interesse der „Altpreussischen“ Partei so handelte, die hiermit einen ernsthaften Kampf gegen die Theorien, Projecte und Handlungen des Fürsten Bismarck eröffnen wollte.“ Was der „Français“ sich unter der „Altpreussischen Partei“ denkt, deren Werkzeug Herr von Arnim in dem „ernsthaften Kampfe“ gegen den Reichstanzler sein soll, wäre interessant zu erfah-

ren. Jedenfalls wittert das officiöse Blatt etwas aus der Sache heraus, was dem ehemaligen Votschaffer nicht minder ergötzlich sein wird, als die hier verbreitete Nachricht von seinem bevorstehenden Eintritt in die Redaction der „Kreuzzeitung.“

* Wie man uns mittheilt, wird es möglich sein, das Reichspreßgesetz schon in nächster Woche zu publiciren. Das Gleiche gilt von dem Kirchdienergesetz.

* Wenn es dem Fürsten Bismarck auch seit einiger Zeit möglich ist, sich von dem Gang der Staatsgeschäfte im Allgemeinen zu unterrichten, so haben, wie man uns andeutet, die Aerzte doch dringend vor jeder irgendwie aufregenden Thätigkeit gewarnt, damit die glücklich verlaufende Reconvalescenz nicht gehemmt werde. Die Aerzte besorgen sogar einen Rückfall in die überstandene Krankheit, wenn der Patient sich nicht auf das Sorgfältigste schonet.

— Der in den letzten Tagen eingetretene Frost hat sehr schädlich gewirkt. So lesen wir im neuesten Frankfurter Journal: Wie in unserer nächsten Umgebung (wo vorzugsweise die Nebel und in zweiter Linie die Aepfelbäume gelitten), so hat der Frost auch weiter nach Süden hin nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. In Langen sollen sogar die Kirchbäume, die bei uns schon abgeblüht gelitten haben. In Darmstadt sind in vielen Gärten die Nebel erfroren, ebenso die Aprikosen; auf dem Lande hat der Frost besonders die Nußbäume mitgenommen. Aus der nächsten Umgebung von Stuttgart werden 2^o Kälte gemeldet, die Frühgewächse sind dort größtentheils erfroren und auch diejenigen Weinberglagen, auf welche die ersten Sonnenstrahlen fallen, haben bedeutend gelitten; die Obstbäume blieben verschont. Im Rheinsthal soll (wie der „Beobachter“ berichtet) der Frost noch erheblicher geschadet haben; sämmtliches Frühobst, alle Früh-, auch die Futtergewächse (Alee &c) sollen total erfroren sein.

* Für die im Monat April stattgehabten Indienststellungen von Fahrzeugen der Kaiserlichen Marine sind folgende Commandanten ernannt: Der Capitain z. S. Berger für die „Niobe“, der Corvettencapitain Pirner für die Brigg „Musquito“, der Capitainlieutenant Köster für die Brigg „Undine“ und der Capitainlieutenant Hoffmann I. für das Kanonenboot „Drache“. — Der Capitainlieutenant Braunschweig ist an Stelle des erkrankten Capitainlieutenants v. Gemehow mit Uebernahme des Commandos des Kanonenboots „Mantillus“ beauftragt worden.

Frankreich.

Paris, 30. April. [Special-Correspondenz.] (Von einem Franzosen.) Unter dem Eindruck der Deutschen Thronrede giebt sich in unsern politischen Kreisen doppelt laute Befriedigung über die auswärtige Politik kund, die das Cabinet des Marschalls Mac Mahon bis jetzt durchgeführt hat. Die Revancheeiden, die sich sofort nach unserer Niederlage geltend machten, weichen ruhiger Anschauungen und machen reelleren, menschlicheren und patriotischeren Gefühlen Platz. Niemand läßt sich mehr von übertriebenen Interpretationen hinreißen und nur die extremen Parteien, die ein Interesse daran haben, das Volk in beständiger Aufregung zu erhalten, fahren fort kriegerische Propaganda bei allen Fragen zu machen, die unsere Festungen oder sonstigen militärischen Dinge betreffen. — Der Herzog von Magenta hat soeben auf den Bericht des Kriegsministers hin die Expropriation von Grundstücken als im öffentlichen Interesse liegend erklärt, welche die vorgeschobenen und beherrschenden Punkte bei den Festungen von Verdun, Doull, Langres und Belfort bilden. Diese Nachricht, welche früher die Journalisten in Aufregung gesetzt haben würde, läßt sie heute vollständig ruhig, denn alle sind überzeugt, daß die Absichten der Regierung durchaus friedlich sind. Wie ich Ihnen übrigens versichern zu können glaube, sind die in Rede stehenden Terrainabschnitte bereits angekauft und die Arbeiten werden sofort beginnen, sobald die von der Nationalversammlung hierfür bewilligten Mittel bereit stehen. Der Marschall Mac Mahon verfolgt hierbei keinen andern Zweck, wie den,

welchen auch der Kaiser Wilhelm, wie ich annehme, gehabt hat, nämlich praktisch den alten Spruch zur Ausführung zu bringen: Si vis pacem, para bellum! — Man verbreitet hier jetzt die Nachricht als sicher, daß der Graf Chambord in Großdorf verweilt. Die Mittheilung von seiner Ankunft in Versailles hat sich als falsch erwiesen, doch dürfte sie sich, wenn man gewissen Gerüchten Glauben schenken darf, schon in aller nächster Zeit bewahrheiten. — Herr Rouher hat sich nach Chislehurst begeben. Die Vorfälle in dem Generalrath von Corsica und der bevorstehende Wiederzusammentritt der Nationalversammlung dürften den Beweggrund zu dieser Reise des ehemaligen Ministers bilden. — In verschiedenen Kreisen läuft das Gerücht von der demnächst bevorstehenden Ernennung zweier Marschälle von Frankreich. Ich halte diese Nachricht für verfrüht und kann jedenfalls versichern, daß in dem Ministerconferenzen ein bestimmter Entschluß hierüber noch nicht gefaßt worden ist. — Die Nachrichten aus Spanien lauten heute ernst; der Kampf zwischen den Republikanern und den Carlisten ist auf der ganzen Linie eröffnet. Die Vortheile, welche die Republikaner nach ihren Berichten bereits davon getragen, sind von keiner großen Bedeutung, wenn man den Blick auf eine etwas detaillirte Karte wirft. In meinem nächsten Briefe werde ich in der Lage sein, Ihnen Genaueres darüber berichten zu können.

Paris, 2. Mai. Die officielle „Presse“ sagt: Mac Mahon werde keine Vorhatsch bei Eröffnung der Session an die Kammer senden. Der Finanzminister Magne hat beschlossen, das Deficit des Budgets durch Vermehrung aller indirecten Steuern um einen halben Decime zu decken.

Bonapartistische Blätter melden, der Kaiser von Rußland habe seinen Besuch in Chislehurst angekündigt.

Dem „Courrier de Bruxelles“ einem den legitimistischen Kreisen sehr nahe stehenden Blatte wird aus Paris geschrieben: „Sehr gut unterrichtete Personen versichern, daß der Graf von Chambord entschlossen ist, bei dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung nach Versailles zu kommen, aber nicht incognito, wie das erste Mal, sondern officiell. Ich habe hierüber einige Details erhalten, die ich Ihnen aber trotz meines Verufs als Correspondent nicht mittheilen darf, aus Furcht indisciplinär zu erscheinen. Die Nachricht ist indess an sich schon wichtig genug, um Ihre Interesse rege zu machen, denn die plötzliche Ankunft des Grafen von Chambord in Versailles, seine Haltung, seine Entschlüsse können alle parlamentarischen Projecte aus dem Gleichgewicht bringen und sehr unerwartete Ereignisse herbeiführen.“

Der Französische Minister-Präsident de Broglie beabsichtigt, zu einem verzweifeltsten Mittel seine Zuflucht zu nehmen, nämlich die Kammer vor die Alternative zu stellen, entweder die Verfassungsgeetze zu votiren oder sich selbst aufzulösen. Nichtsdestoweniger scheint es, als wenn man selbst in Orleansitischen Kreisen wenig Hoffnung auf die Möglichkeit der Bildung einer verlässlichen Majorität hätte. Eines der Hauptorgane dieser Partei, das Journal de Paris, veröffentlicht einen Artikel, worin erklärt wird, daß, da es nicht möglich sein werde, eine Mehrheit für die Geetze, betreffend die zweite Kammer und die Uebertragung der Gewalt, zu erlangen, man das Wahlgesetz zuerst in Beratung ziehen möge. Sollte sich dann, meint das Organ der Prinzen von Orleans, die Kammer auflösen, so wäre wenigstens das Wahlgesetz votirt. Die Idee der Kammer-Auflösung beginnt sich somit sogar des rechten Centrums zu bemächtigen. Als Antwort auf diesen Rath des Journal de Paris erklärt der gemäßigt republikanische Temps, die constitutionellen Debatten dürfen nicht mit dem Wahlgeetze, sondern müssen mit dem Geetze über die Organisirung der Executiv-Gewalt begonnen werden. Die Frage der Reihenfolge dürfte somit den Reizen der in Aussicht stehenden scharfen parlamentarischen Kämpfe eröffnen. Der Independance Belge wird aus Paris geschrieben, daß Broglie auf gewissen Sieg hoffe. Er rechnet darauf, daß die monarchischen Parteien nur die Wahl zwischen Aufrechthaltung des gegenwärtigen Ministeriums und der Auflösung der Kammer haben, sie sich zur Unterstützung der Politik des Cabinets entschließen werden.

England.

* London, 29. April. [Special-Correspondenz.] (Die Deutsche Chronik und die Presse. Rede Gladstone's. Parlamentarisches.) Von der hiesigen Presse hat die „Times“ bis heute noch nicht Zeit gefunden, dem Schlusse des Deutschen Parlaments einige Worte zu widmen, dagegen haben der „Standard“ und der „Telegraph“ die Chronik des Kaisers ausführlich besprochen. Beide Blätter von grundverschiedenen Principien ausgehend, kommen zu dem Schlusse, daß man der kräftigen, selbstbewußten und dabei gemäßigten Regierung Deutschlands die Anerkennung nicht versagen könne. Der „Standard“ ganz besonders hebt die „discrete“ Zurückhaltung hervor, welche der „holze“, um nicht zu sagen „dominirende“ Kaiser dem Compromiß gegenüber eingenommen habe und ist der Ansicht, daß jeder Deputirte sich durch eine solche Haltung geschmeichelt fühlen müsse. Der „Daily Telegraph“ findet in der Votirung des Militairgesetzes den Triumph der königlichen Idee über die parlamentarische, hält aber den Zeitraum von sieben Jahren für glücklich gewählt, da sich

in dieser Zeit auch die innere und äußere Politik Frankreichs klären müsse. Das genannte Blatt bedauert im Weiteren zwar die Größe der Deutschen Armee, die an Bernaltungszweigen erhebliche Opfer aufzulegen, betont aber die Nothwendigkeit eines starken und großen Heeres für Deutschland und sieht in demselben nur die Gewährleistung des Friedens. — In der zu Lande haben die Parla-Debatten bisher im Ganzen noch wenig Anlaß zu interessanten Zwischenfällen gegeben. Von allgemeinem Interesse und von Bedeutung war nur die Vertheidigungsrede Gladstone's, die er in einer der letzten Sitzungen des Unterhauses den gegen ihn gerichteten Angriffen entgegen- setzte und die ihm nicht nur das Los seiner Parteigänger, sondern auch das seiner Gegner schließlich einbrachte. Gladstone legte die Gründe dar, die ihn zur Auflösung des Parlaments bewogen, sprach unverhohlen seine Enttäuschung aus, daß das Land der Verunsicherung mit der Wahl einer so großen conservativen Majorität geantwortet und gestand ein, daß, wenn er von dem Umschwunge der öffentlichen Meinung früher unterrichtet gewesen wäre, er schon eher zu dem Mittel der Parlamentsauflösung gegriffen haben würde, um die Wünsche des Landes kennen zu lernen. Er bedauere es, nicht erkannt zu haben, daß er nicht mehr über eine Majorität im Lande verfüge und daß allein bedauere er, nicht aber, daß er das Parlament aufgelöst habe. — Im Oberhause stand dieser Tage ein Antrag des Lord Panderdale zur Verathung, nach welchem den an dem Afrikakriege theilhaftig gewesenen gemeinen Soldaten eine Belohnung im Gelde ausbezahlt werden möchte. Das Haus nahm den Antrag mit Befriedigung an und der Herzog von Richmond sagte die Verwendung der von den Afrikant zu zahlenden Kriegskosten zu diesem Zwecke zu.

Italien.

* Rom, 30. April. [Special-Correspondenz.] In unrer diplomatischen Welt ist es sehr aufgefallen, daß der Französische Gesandte Marquis von Noailles Herrn Visconti-Venosta binnen Kurzem zwei Besuche abgestattet hat. Man hat diesen Vorgang sofort mit Gerüchten der verschiedensten Art in Verbindung gebracht und die früheren Vermuthungen über das Ergehen der Gesandtschaft zur Vorhatsch, über die Dreñoqueaffaire u. s. w. wieder auf's Tapet gebracht. Wenn sich dieselben auch nicht bewahrheiten sollten, so steht doch jedenfalls fest, daß eine Annäherung zwischen dem Französischen und Italienischen Cabinet in der letzten Zeit stattgefunden und die entente cordiale zwischen beiden bedeutende Fortschritte gemacht hat. Der Marquis von Noailles mag es sich um so angelegener sein lassen, einen gewissen Halt bei der Italienischen Regierung zu finden, als ihm Seitens seines Collegen im Vatican nicht gerade die größte Höflichkeit erzeigt werden soll. Böse Zungen erzählen sich hier ganz offen, daß Herr von Corcelles seinem neuen Collegen dieselben Schwierigkeiten zu bereiten suche, denen auch Herr Journier bereits zum Opfer gefallen ist. Intriguen der verschiedensten Art werden eingefädelt, um dem Gesandten am Hofe des Quirinal in den Kreisen der Römischen Gesellschaft unmöglich zu machen. Allein sowohl dem Marquis als vor allen Dingen der sehr gewandten Marquise wird es gelingen, diesen kleinen Mandern die Spitze abzubreaken. — Wie sehr man übrigens in der Französischen Presse die Vermuthungen des Herrn von Noailles zur Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Italien und Frankreich anerkennt, mag daraus hervorgehen, daß die gesammte officiöse Französische Presse in letzterer Zeit wiederholt sehr freundliche Artikel über Italien gebracht hat. Bei den unerwarteten und unvorhergesehenen Sprüngen, welche die Italienische Politik zu machen pflegt, wird es für die Deutsche Gesandtschaft eine wichtige Aufgabe sein, diese Vorgänge in ihren Details zu verfolgen. — In den Römischen Kreisen, die dem Vatican nahe stehen, haben die Sympathien für Don Carlos und seine Schaaren außerordentlich zugenommen. Nicht allein, daß die ehemals päpstlichen Zuaven zum größten Theile in das Heer des Prätendenten eingetreten sind, die Werbebureaus werden über ganz Italien verbreitet und von der Römischen Aristocratie offen begünstigt. Sowohl hier als in den Provinzen treten die Damen zusammen, um Sammlungen für die verwundeten Carlisten zu veranstalten; hierbei wird offen erklärt, daß dieselben nur für Carlisten, nicht auch für andere Verwundete bestimmt sind. Alle diese Demonstrationen können nicht besondern Wunder nehmen, nachdem der Papst selbst die Initiative ergriffen und die Herzogin von Madrid in seinem Glückwunschtelegramm als „Königin“ anerkannt hat. Seit einigen Tagen soll sich hier denn auch ein diplomatischer Agent Carls VII. im Vatican aufhalten, um die formelle Anerkennung seines Souveräns Seitens des Vatican zu erlangen. Da aber der Staatssecretär die privaten Angelegenheiten des heiligen Vaters sehr wohl von denen der Curie zu unterscheiden weiß, so zweifelt man stark daran, daß diesem Wunsche wird gewillfährte werden. — Im Vatican treffen noch immer neue Prälaten ein. Augenblicklich verweilen auch zwei Führer des Oesterreichischen streitenden Clerus daselbst, der Cardinal-Erzbischof von Salzburg und der Bischof Nubiger aus Eins. Der erstere ist gekommen, um dem am 4. Mai stattfindenden Consistorium beizuwohnen, in welchem an den neuernannten Cardinälen,

die bisher von Rom fern gehalten wurden, die Ceremonie des Messen und Schließen des Ohrs vorgenommen werden soll. — Der Bischof Dupanloup von Orleans ist gestern nochmals in sehr langer Privataudiens von dem Papste empfangen worden und wird nunmehr seine Rückreise nach Frankreich antreten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. Coblen um 11 Uhr erfolgte die Ankunft des Kaisers Alexander in Begleitung der Großfürsten Constantin und Alexis und eines zahlreichen Gefolges, worunter Graf Adlerberg, Fürst Dolgorucki u. A., auf dem Ostbahnhofe. Kaiser Wilhelm und sämtliche königliche Prinzen und der Großherzog von Sachsen-Weimar waren zum Empfang anwesend, ferner der russische Vorkaiser, die Feldmarschälle Graf Moltke und Freier von Mantuffel. Der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Carl und Friedrich Carl trugen russische Feldmarschalls-Uniform, die übrigen Prinzen die Uniform ihrer russischen Regimenter, sämtliche Herrschaften russische Orden und Bänder. Kaiser Wilhelm ging dem Kaiser Alexander, welcher die Uniform des Preussischen Kaiser-Alexander-Regiments trug, nachdem derselbe den Waggon verlassen hatte, mehrere Schritte entgegen und umarmte denselben, worauf die Begrüßung der Allerhöchsten Herrschaften untereinander erfolgte. Die russischen Großfürsten trugen ebenfalls Preussische Uniform. Der russische Kaiser und die Großfürsten führen direct zur Begrüßung der Kaiserin in das königliche Palais, von wo sich der russische Kaiser in das russische Vorkaisershotel begibt, wo die Kronprinzessin und die königl. Prinzessinnen zum Empfang anwesend sind. Kaiser Wilhelm begibt sich am 7. Mai Abends 11 Uhr nach Wiesbaden, wo er bis zum 24. Mai verweilen wird. Am Nachmittage des 24. Mai erfolgt die Abreise nach Gmü., von wo der Kaiser bereits am nächsten Tage hierher zurückkehrt.

— 4. Mai. [Bankausweis vom 30. April.] Gegenwärtiger Stand der Preussischen Bank: 1) Activa: Baar-Vorrath 237,230,000 (Abnahme 180,000) Thaler, Papiergeld 5,659,000 (Zunahme 1,125,000) Thaler, Wechselbestände 137,215,000 (Zunahme 2,518,000) Thlr., Lombard-Bestände 23,519,000 (Zunahme 849,000) Thlr., Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 4,832,000 (Zunahme 13,000). — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 286,374,000 (Zunahme 3,451,000) Thlr., Depositen-Kapitalien 31,648,000 (Abnahme 94,000) Thlr., und Guthaben der Staats-Kassen u. 58,531,000 (Zunahme 69,000) Thlr.

Petersburg, 1. Mai. Die Reichsbank beschloß, von morgen ab den Discout für Wechsel von 6 1/2 auf 6, den Lombardzinsfuß von 7 1/2 auf 7 pCt. herabzusetzen.

Paris, 3. Mai. Das gestern hier verbreitete Gerücht, die Regierung habe eingewilligt, der äußersten Rechten eine Concession zu machen und die Verathung der constitutionellen Geetze zu vertagen, wird auf das Bestimmteste dementirt. — Eine carlistische Depesche aus Bayonne vom 3. Mai dementirt die Nachricht von dem Einmarsche der Republikaner in Bilbao und meldet, daß das Bombardement Bilbao's fortbauere und lebhafter sei als je. Elio hätte seine Streitkräfte in starken Vertheidigungslinien um Barracaldo, Zarroza und Castrinana concentrirt und könne dem Feinde die Spitze bieten.

Madrid, 3. Mai. Neuere Nachrichten von der Nordarmee sind nicht eingegangen, die Telegraphenverbindung ist infolge andauernden Sturmwetters gestört. Der Militair-Telegraph zwischen Portugal und der Madrider Station ist gestern hergestellt worden. „Iberia“ meldet, die Regierung beabsichtige die militairische Besetzung der Baskischen Provinzen und Formirung einer neuen Operationsarmee, die in fliegenden Colonnen das ganze Königreich bis zur totalen Vernichtung der Carlisten durchziehen soll. — Heute fand ein Mordversuch auf Puy Margall in dessen Wohnung statt. Die Mörder tödteten sich selbst, nachdem mehrere Revolvergeschosse schlagend waren.

— 4. Mai. Die neuesten Regierungsnachrichten melden die nunmehrige Entsendung Bilbao's und den Einmarsch der Regierungstruppen, die jedoch nicht wie „Correspondencia“ angezeigt, am 1. d., sondern am 2. d., Nachmittags stattfand. Ein Extrablatt der „Gaceta“ publicirt das Telegramm des Militair-Commandanten von Castorbiales, welches kurz den Truppeneinzug meldet. Ein weiteres Telegramm besagt: Die Truppentheile des dritten Armeecorps rückten am 2. d., Nachmittags, ein. — Nachmittags 5 1/2 Uhr. Serrano zieht heute ein. Die Carlisten sind völlig desorganisirt und suchen den Rückzug durch Guiposcoa zu bewerkstelligen. Madrid wird Nachts illuminirt. Ein städtisches Anuntamiento überbrachte dem Kriegsminister Zabala die Glückwünsche zu den Erfolgen von Serrano's Armee. Ein amtliches Decret aus San Marino vom 25. April beruft zu den Fahnen alle Spanien ein, die im letzten December ihr neunzehntes Lebensjahr vollendet haben. — Der Erb-putirte Sant Maria von der Intelligenzpartei ist verhaftet worden.

Athen, 3. Mai. Comunduros hat dem König gestern ein Memorandum vorgelegt, in welchem er das Verlangen stellt, daß von seiner Amisführung jeder unbedingte Einfluß fern gehalten bleiben und eine Aenderung

in der auswärtigen Politik eintreten müsse; anderenfalls sehe er sich außer Stande, den Auftrag des Königs, ein neues Ministerium zu bilden, auszuführen

Washington, 1. Mai. Bis zum Schlusse des vorigen Monats hat sich die Staatskassa um fernere 2,965,000 Dollars verringert. In den Staatskassen befanden sich am Schlusse des vorigen Monats 95,551,000 Dollars, und zwar 90,301,000 Gold, 5,250,000 in Papier.

Provinzielles.

Neue Reichsmünzen in Cours gesetzt. Die Regierungs-Hauptkassen, so wie sämtliche Kreis- und Forst-Kassen sind nunmehr in den Staat gesetzt worden, neben den Preussischen Silbergrößen auch Reichs-Zehnpfennigstücke (die Nickelmünze) in dem Werthe der ersten in Umlauf zu bringen. Hauptsächlich wird hierdurch dem bis jetzt oft vorgekommenen Unzug, daß gewissenlose Krämer von den armen Leuten diese Münzen nur nach dem Nennwerthe von 10 Pfennigen annehmen, wie wohl diese denselben Werth der alten 12 Pfennige haben, geübert werden.

Welche Eisenbahndarstellungen in unserer Provinz noch der Vertheidigung harren, mögen die Leser aus der Notiz erfahren, daß bis jetzt aus derselben 174 Petitionen oder noch mehr beim Ministerium eingegangen sind. Wenn man sich dazu die entsprechende Zahl von Deputationen, diese Menge von Bürgermeistern, wohlgenährten Rathsherren und geschäftigen Stadtverordneten denkt, welche nach Berlin wallfahren, um den Petitionen den gebührenden Nachdruck zu geben, so erscheint es schon glaublich, daß dem Handelsminister und seinen Räten mitunter himmelangst werden muß.

In dem Prozeß des Steuerrechts gegen die Stadt Thorn, der erhoben worden, weil dieselbe ihre Gasanzahl nicht zur Gewerbesteuer angemeldet, werden sämtliche Preussische Finanzminister seit 1859 als Zeugen fungiren. Merkwürdig bleibt, daß die Regierung erst jetzt die Untersuchung beantragt, während sie doch schon aus den jährlich eingehenden Staats erheben mußte, daß in Thorn eine städtische Gasanstalt existirt; zur Beschaffung der Mittel zum Bau der Gasanstalt ist übrigens f. B. eine Anleihe beschlossen und von der Regierung genehmigt worden, deren Zweck ganz ausdrücklich angegeben worden war!

Locales.

* Das General-Postamt richtet wiederholt an das Publikum das Eruchen, im Interesse der Förderung des Postverkehrs die Freimarke nur in die obere rechte Ecke der Vorderseite der Briefe zu kleben, da der dort zu setzende Postaufgabestempel gleichzeitig die Freimarke entwerthet.

* Der bisherige an einer Privatschule hieselbst fungirende Lehrer Alexander Eckstein ist zum zweiten Lehrer an einer der hiesigen Elementarschulen und der bisherige Lehrer an der Rettungsanstalt, Wilhelm Lippke, zum Lehrer der hiesigen Elementarschulen von dem Patronate berufen und von der königl. Regierung bestätigt worden.

* Der Postpostbesitzer Stellmacher zu Schwarzort ist zum Postreceptor für das königl. Post-Revier Klosschen im Bezirk der königl. Poststation Brückens bestellt worden.

Lotterie.

Bei der am 2. d. fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 149. königlich Preussischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: der zweite Haupt-Gewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 71,413. 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 11,236 und 75,020. 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 20,431 und 88,968. 2 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 53,844 und 63,579.

41 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 191. 536. 1291. 1852. 5684. 7430. 8154. 8208. 8696. 14,046. 20,943. 27,847. 29,214. 34,705. 34,782. 39,404. 41,092. 45,288. 45,780. 46,772. 50,398. 50,838. 53,570. 53,630. 53,724. 56,590. 56,471. 59,499. 63,088. 63,143. 71,865. 73,352. 75,461. 76,902. 77,598. 80,020. 81,621. 82,644. 84,294. 87,076 und 89,177.

62 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 272. 4187. 4485. 6806. 7873. 9472. 10,048. 10,083. 11,037. 11,871. 12,057. 12,355. 17,602. 18,037. 18,196. 20,487. 21,482. 24,499. 25,490. 27,064. 29,767. 35,387. 36,122. 37,015. 37,168. 38,815. 39,918. 41,348. 41,608. 41,961. 41,976. 43,076. 54,880. 57,395. 57,684. 57,756. 59,030. 62,203. 64,707. 65,069. 67,392. 67,603. 69,769. 71,747. 74,385. 75,644. 77,541. 77,766. 79,118. 80,035. 81,302. 83,121. 84,598. 86,668. 89,839. 90,054. 90,401. 91,876. 92,287. 92,333. 92,722 und 94,938.

79 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 1578. 2478. 9037. 9633. 10,626. 11,979. 12,438. 13,349. 13,827. 14,432. 15,492. 15,666. 16,337. 17,350. 18,357. 18,592. 19,176. 21,084. 26,168. 28,190. 28,411. 28,850. 30,623. 30,845. 31,039. 35,068. 35,139. 35,952. 37,805. 38,435. 39,559. 41,213. 41,852. 44,778. 45,091. 46,083. 46,405. 46,896. 48,052. 53,350. 54,200. 54,396. 55,222. 56,406. 56,542. 58,342. 59,597. 61,161. 65,841. 66,386. 67,873. 68,054. 73,274. 73,616. 73,654. 74,664. 75,089. 75,939. 76,383. 76,936. 77,329. 79,986. 80,463. 80,529. 80,650. 81,976. 82,186. 82,902. 84,394. 85,465. 86,203. 87,008. 87,189. 88,299. 89,039. 90,374. 91,453. 91,559 und 92,245.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Premier-Lieutenant Funk mit Fräul. Anna Tomaszky in Königsberg. Herr Leo Zipp in Raschong mit Fräul. Josephine Teichert in Komienen.

Geboren: Herrn Georg Lenke in Königsberg ein Sohn. Herrn Pfarrer Hoffmann in Hasefrem eine Tochter. Herrn A. Priedte in Schönfließ ein Sohn. Herrn J. John in Elbing eine Tochter.

Gestorben: Herr Ludwig Kasper Kugelberg in Königsberg. Herr Carl Doß in Königsberg. Frau Caroline Schmidt in Königsberg. Herr Franz Justizräthin Emma Lamle in Königsberg. Herrn Rektor J. Erdmann in Königsberg Sohn Richard. Herr Steuer-Controleur Franz MacArde in Königsberg. Herrn Lawarowitz in Kaufmann Schindler Franz. Herr Carl Ludwig Nadte in Königsberg. Herrn A. Bischoff in Guttstadt Schindler Alfred. Frau Wilhelmine Köpffe in Pilltallen.

Fremden-Report.

Britisch-Hotel: Kauf. Richter a. Drontheim, Krogh a. Christiansund, Bischoff a. Königsberg, Herwig a. Berlin, Müller a. Greiz, Hunger a. Carlsruh i. B.

Hotel zum weißen Schwan: Cassirer Saphir a. Schwarzort. Kauf.: Bartowsky a. Danzig, Merg a. Lieban, Bernstein, Tauer a. Polangen, Judel a. Ruß.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

- Eingekommene Schiffe:**
Den 3. Mai.
421) Holländisches Schiff Pietronella de Vbr, Capt. Kramer, von Kopenhagen mit Ballast an E. Grube.
Den 4. Mai.
422) Deutsches Schiff Expres, Capt. Lindenau, von Zwine-münde mit Ballast an Dr. Dr.
423) Dänisches Schiff De 2de Bröder, Capt. Claussen, von Kiel mit Ballast an Gb. Hollas u. Co.
424) Deutsches Schiff Emilie, Capt. v. Kessel, von Sunder-land mit Kohlen an Dr. Dr.
425) Holländisches Schiff Zeememo, Capt. Meezenbroek, von Liverpool mit 209 Tons Salz an A. Gohn.
426) Deutsches Schiff Johanna Emilie, Capt. Krät, von Torrevieja mit 6471 Cr. 56 Rbd. Salz an J. Hirsch u. Co.
Den 5. Mai.
427) Holländisches Schiff Harmonia, Capt. Emmelkamp, von Kopenhagen mit Ballast an E. F. Pitty.

- Ausgegangene Schiffe:**
Den 25. April.
278) Norwegisches Schiff Almer, Capt. Abrahamsen, nach Dublin mit 796 Balken, 350 Planen, 10 Faden Splittholz, 300 Piepenstäben von Hahn, Füllhaas u. Werner.
279) Norwegisches Schiff Anna, Capt. Maurigen, nach Löwen mit 7701 Diele von A. Krimp.
280) Norwegisches Schiff Scandia, Capt. Larssen, nach London mit Holz von J. G. Gerlach.
281) Deutsches Schiff Peter, Capt. Bedmann, nach Hartle-pool mit 429 Balken, 268 eichenen Balken, 3595 eichenen Stäben von H. W. Blaw.
282) Norwegisches Schiff Amaranth, Capt. Brodahl, nach Gt. Car mit 570 Balken, 451 Planen, 1873 Stück Splittholz von H. Szameitko.
283) Norwegisches Schiff Cresco, Capt. Olsen, nach Lon-don mit Balken und eichenen Stäben von H. W. Blaw.
284) Norwegisches Schiff Nivalen, Capt. Larsen, nach Dublin mit 689 Balken, 579 Planen, 97 eichenen Balken, 10 Faden Splittholz von H. W. Blaw.
285) Deutsches Schiff Franz de Paul Amerstin, Capt. Ohlich, nach Hull mit 20,732 Diele, 466 Endern von Pieper und Hohorst.

- Den 26. April.
286) Deutsches Schiff Europa, Capt. Tumpförde, nach Har-burg mit 2428 Kumpf, 1000 Paar Böden, 93 Diele von R. u. D. Pittcain.
287) Englisches Schiff Salacia, Capt. Robinsjohn, nach Blyth mit Holz von Hahn, Füllhaas u. Werner.
288) Deutsches Schiff Sophie, Capt. Pahl, nach Kiel mit 5578 Stücken von S. J. Ehmer.
289) Deutsches Schiff Ernte, Capt. v. Aspern, nach Fähr mit 6666 Diele von S. J. Ehmer.
290) Deutsches Schiff Juna, Capt. Bradhering, nach Grangemouth mit 3867 Planen von Bernstein u. Beerbohm.
291) Deutsches Schiff Verba, Capt. Arens, nach Lebbin mit 4574 Kumpf, 4844 Böden von G. Nuppel.
292) Norwegisches Schiff Eugenia, Capt. Ravensborg, nach London mit 1399 Balken, 3600 eichenen Stäben von J. G. Gerlach.
293) Englisches Schiff General Sale, Capt. Brown, nach Grangemouth mit 831 Balken, 575 Planen, 326 Endern von J. G. Gerlach.
294) Deutsches Schiff Pallas, Capt. Niemann, nach Sout-hampton mit 445 Balken, 552 Planen, 83 Mauerlatten, 10 Schock Stäben, 3 Faden Splittholz von H. W. Blaw.
295) Norwegisches Schiff George, Capt. Jacobsen, nach London mit Balken und Stäben von J. G. Gerlach.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 28. April. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Baltischen Lloyd Washington, Capt. G. Arnold, ist heute, nachdem dasselbe Antwerpen am 10. cr. verlassen hatte, mit Ladung und Passagieren wohlbehalten hier eingetroffen.

Swine münde, 30. April. Das Postdampfschiff des Baltischen Lloyd Humbold, Capt. D. Brand, trat heute mit Ladung und ca. 500 Passagieren via Kopenhagen und Antwerpen seine zweite biessjährige Reise nach Newyork an.

Stettin-Newyork, National-Dampfschiff-Compagnie (Linie von G. Messing, Berlin und Stettin.) Das Dampfschiff Egypt, Capitain J. Grogan, ist am 29. April wohlbehalten in New-York angekommen.

Durchschnitts-Marktpreis pro April.

Weizen pro Neusch. schw. 4 Thlr., m. 3 Thlr. 20 Sgr., l. 3 Thlr.—Sgr.—Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. Roggen pro Neusch. schw. 2 Thlr. 15 Sgr., m. 2 Thlr. 10 Sgr.—Pf., l. 2 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Gerste pro Neusch. schw. 2 Thlr., m. 1 Thlr. 25 Sgr., l. 1 Thlr. 20 Sgr., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. Hafer pro Neusch. schw. 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., m. 1 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf., pro 100 Pfd. 1 Thlr. 26 Sgr. Kartoffeln pro Neusch. 27 Sgr. pro 100 Pfd. 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. Krummstroh pro 100 Pfd. 17 Sgr. 4 Pf. Heu pro 100 Pfd. 27 Sgr. 6 Pf. Rind-fleisch pro Pfd. von der Keule 7 Sgr. Wachsfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweine-fleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 28 Thlr. 9 Pf. Nudeln pro 100 Pfd. 13 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf.

Ladenpreise pro Pfund:
Weizenmehl Nr. 1. 3 Sgr. 2 Pf. Roggenmehl Nr. 1. 1 Sgr. 10 Pf. Gerstengraupen 2 Sgr. 8 Pf. Gerstengrüze 2 Sgr. 8 Pf. Buchweizengrüze 2 Sgr. 6 Pf. Reis-Java 2 Sgr. 6 Pf. Kaffee-Java, mittler, 13 Sgr., in gebrannten Bohnen 20 Sgr. Salz 1 Sgr. Schweineschmalz 9 Sgr.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.)
Königsberg, 4. Mai. (Provisorenbericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 122/23 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 131 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen flauer, loco inländischer per 1000 Kil. 126 Pfd. 62 1/2 Thlr. (74 1/2) bez.; loco russischer per 1000 Kil. 109 Pfd. 46 1/2 Thlr. (56) bez.; loco 109/10 Pfd. 47 1/2 Thlr. (56 1/2) bez., 110/11 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57) bez., 48 1/2 Thlr. (58) bez., 113 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 114/15 Pfd. und 115 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 114/15 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 119 Pfd. 55 Thlr. (66) bez., 120 Pfd. 56 1/2 Thlr. (67 1/2) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br.,

— Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 57 Thlr. Br., 56 Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd. — Gerste loco grobe per 1000 Kil. 62 1/2 Thlr. (66) bez., 65 1/2 Thlr. (63 1/2) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer flau, loco per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. (33 1/2) bez., 52 Thlr. (39) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 57 1/2 Thlr. (71) bez., 57 1/2 Thlr. (77) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. 55 1/2 Thlr. (75) bez., 56 1/2 Thlr. (76) bez. — Weizen loco per 1000 Kil. — Feinfaat loco feine per 1000 Kil. 79 1/2 Thlr. (83) bez., 82 1/2 Thlr. (87) bez.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Hübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrüze loco per 50 Kil. 92, 98 1/2, Sgr. bez. — Haussaat loco per 50 Kil. — Kleesaat, ordinäre schwer verträglich, loco rotbe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothem matter, loco per 50 Kil. — Hübsel loco ohne Faß per 50 Kil. — Reindl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübluchen loco per 50 Kil. — Feinluchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Galles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco 22 1/2 Thlr. bez.; pro Mai-Juni 22 1/2 Thlr. bez. NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Feinfaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Hübsaat und Dotterfaat pro 72 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 4. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter % echl Faß loco und Termine ferner anziehend, loco 23 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd., 22 1/2 Thlr. bez.; pro Mai 23 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd.; pro Juni 23 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd., 22 1/2 Thlr. bez.; pro Juli 23 1/2 Thlr. Br., 23 1/2 Thlr. Gd.; pro August 24 1/2 Thlr. Br., 23 1/2 Thlr. Gd., 23 1/2 Thlr. bez.; pro September 24 1/2 Thlr. Br., 24 Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 2. Mai. Der Verkehr, welchem jede Anregung fehlte, zeigte die gewöhnlich am Wochenanfang herrschende Geschäftslähme. Die Course waren trotz der wenig günstigen auswärtigen Notirungen im Allgemeinen behauptet, doch zeigten nirgends die Umsätze größeren Umfang. Erst um 1 Uhr änderte sich die Physiognomie. Für sämtliche Spielplätze lagen Aufträge vor, das vorhandene Angebot wurde schnell aufgenommen und die Course verfolgten steigende Bewegung. Der Schluß war recht fest; namentlich für Credit-Actien und Lombarden wesentlich über gestern. Wir notiren: Franzosen 191 1/2 bis 2 1/2, — 1 1/2, — 1 1/2, Lombarden 84—85 1/2, Credit-Actien 128 bis 9 1/2, — 8 1/2, 9. Oesterreichische Silberrente 66 1/2, Papierrente 62 1/2, Italiener 64 1/2, Türken 43, Consols 106, Disconto-Commandit-Antheile wurden zu 172 1/2, — 1, — 3/4, ziemlich lebhaft gehandelt, Dortmunder Union blieb zu 57 1/2, — 59 still, Laurahütte zu 163—64 1/2, belebt. Oesterreichische Bahnen erschienen ziemlich fest, namentlich Galizier und Nordwestbahn belebt. Renten blieben mit Ausnahme von Türken und Italiener sehr still. Von Prioritäten zeichneten sich Elbethal und Kemberg-Gernowits aus, Krupp'sche Hypotheken zu 97—98 gefragt. Inländische Eisenbahnen zeigten nur geringe Coursechwankungen und hielten einen Theil dessen ein, was sie gestern gewonnen. Anhalter und Hamburger sehr fest, Banken und Industriewerthe zeigten nur wenig Geschäft, Preussische Boden-Creditbank steigend, Deutsche Hypothekbank und Spielbanken belebt; Deutsche Stahl-Industrie und Große Berliner Pferde-bahn lebhaft, Wechsel still, und Russische Valuta weichend. Erste Disconten 3 1/4 Gd.

Amsterdam, 25. d. d. Monate.

Amsterdam, 25. d. d. Monate	141 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	201 1/2
London, 1 Pfr. 8 Tage	203 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Mona.	80 1/2
Paris, 300 Fres. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 1/2
Russ. Noten.	92 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	143 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	140 1/2
4% Opreuss. Pfandbriefe	98 1/2
Roggen loco	58
Hafer loco	64 1/2
Spiritus loco	22 Thlr. 18 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 5. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Baris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht
Nemel	33,3	-1,2	ND. schw.	bed., N. Schnee.
Gefkingfors	33,2	1,9	SW. schw.	bewölkt.
Petersburg	33,1	0,6	N. stille.	halb heit. g. Schnee.
Stockholm	33,6	5,3	ND. schw.	heiter.
Wienburg	33,9	-1,8	SW. schw.	wolfig.
Königsberg	33,6	-2,6	D. schw.	bedekt.
Danzig	33,8	-3,1	SD. schw.	heiter.
Putbus	33,6	-3,0	SD. schw.	bedekt.
Goslin	33,6	-3,0	SD. schw.	bedekt.
Stettin	33,6	-3,0	SD. schw.	trübe.
Selder	33,8	5,0	N. ND. l. sch.	—
Berlin	33,8	-4,0	ND. schw.	ganz trübe, Regen.
Köln	33,8	-3,0	ND. z. leb.	trübe, Regen.
Paris	33,6	3,1	ND. schwach	bed., Regen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Insertat]. Wie wir erst jetzt vernehmen, soll in der letzten Stadtverordneten-sitzung von Seiten eines Herrn, der sich gerne den Anschein eines liberalen Mannes gibt, und der in seinen öffentlichen Reden von den Schlawierwerkern Freiheit, Volkswohl, Volksbildung u. s. w. häufigen Gebrauch macht, ein Antrag eingebracht sein, der einen offenkundigen Rückschritt in communalen Leben beabsichtigt, indem derselbe dahin zielt, die Deffentlichkeit der Stadtverordneten-sitzungen, welche gesetzlich garantirt ist, zu beschränken, und zwar dadurch, daß die bisher üblichen Berichte nur in gekürzter Form erscheinen sollen. Wir können nicht glauben, daß unsere Väter der Stadt auf diesen reactionären Antrag eingegangen sind und bitten, denselben, falls er in nächster Sitzung zur Beratung kommen sollte, mit Energie zurückzuweisen. Mehrere Bürger.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb unser einziger Sohn und theurer Bruder **Rudolph Calwells** im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre. Diesen unersehblichen Verlust zeigen an die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Memel, den 5. Mai 1874

Gestern starb nach langem und schwerem Leiden unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin **Susanne Rosenthal** 31 Jahre alt, was tiefbetrübt melden die Hinterbliebenen.

Memel, den 6. Mai 1874.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Opferstraße 4, statt.

Donnerstag, den 7. Mai, Abends 8 Uhr, im gr. Schützenhalle Concert

des erblindeten Varytonisten **Eduard Fest**, unter gütiger Mitwirkung sehr geschätzter Gesangskräfte.

Billets à 10 Sgr., sowie Familien-Billets 4 Stück 1 Rht. sind bei den Herren **W. Fischer** und **J. Seiffert** sowie Abends an der Kasse zu haben.

Programm:

- 1) Männer-Quartett.
- 2) „Es hat nicht sollen sein“ für Varyton v. F. Abt.
- 3) Arie aus „Die Jahreszeiten“ v. Haydn, für Sopran.
- 4) „Die Bäume grünen“, v. Marschner } für Varyton.
- 5) „Sie sagen, es wäre die Liebe“ v. Kirchner }
- 5) Männer-Quartett.
- 6) Männer-Quartett.
- 7) „D. wär ich am Netar v. F. Abt, für Varyton.
- 8) „Frühlingslied“ v. Mendelssohn-Bartholdy } f. Sopran.
- 9) „Volkslied“ v. Habede.
- 9) Arie aus „Der Wildschütz“ v. Porzing, für Varyton.
- 10) Männer-Quartett.

Pause.

Heute und folgende Abende:

Concert

und **Gesangsvorträge** von der Gesellschaft Hartig aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet

J. L. Gieding.

Concert
und **Gesangsvorträge** von der Gesellschaft Hartig aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet
J. L. Gieding.

Verein Concordia.
Mittwoch, den 6. Mai cr., Abends 8 Uhr.
General-Versammlung,
Sokal-Miethe betreffend.
Die Vorsteher.

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: Freitag, den 8. Mai c.

Ergebene Anzeige.

Der Fröbel'sche Kindergarten befindet sich für den Sommer wieder im **Wille'schen** Hause — Lindenallee —; bei günstiger Witterung im Lindengarten. Zur Annahme neuer Zöglinge bin ich in den Vor- und Nachmittagsstunden bereit.

Hochachtungsvoll

J. Maerker, Alexanderstraße 10—12.

National-Dampfschiff-Compagnie.

Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.
Jeden Mittwoch, mit vollständiger Besichtigung.

Für **40 Thaler.**

C. Messing,

Berlin, Französische-Str. 28.

Stettin, Grüne Schanze 1a.

Bekanntmachung.

Zur Submission der Lieferung von 6000 Gr. Maschinenkohlen für die hiesige Hafenbau-Verwaltung, ist im Bureau der Hafenbauten, in welchem die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen ein Termin auf

Donnerstag, den 7. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem die versiegelten Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf 6000 Gr. Maschinenkohlen“ erbeten und im genannten Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Memel, den 30. April 1874.

Der Königl. Baurath

Bleek.

Durch den Brand in Schmelz in der Nacht vom 1 zum 2. d. Mis sind 21 Familien ihrer geringen Habe fast gänzlich beraubt und obdachlos geworden.

Mildthätige Herzen werden gebeten, ein Schärfelein zur Linderung der augenblicklichen Noth dieser armen Unglücklichen den Unterzeichneten gütigst überweisen zu wollen.

Schmelz, den 3. Mai 1874.

J. G. Gerlach, Funck, Litty, Gubba.

Sämmtliche **Maler- und Tischler-Lacke, Leim, Beizen, Leinöl, Firniß, Terpentinöl** u. s. w., empfiehlt billigt **Wilhelm Pott.**

Einem geehrten Publikum Memels und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Marktstraße Nr. 48—49,** im Hause British-Hotel noch ein wohl assortirtes

Gut-, Wüngen- und Delzeng-Geschäft

eröffnen werde. Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir auch in meinem neuen Geschäft freundschaftlich unterstützen zu wollen, indem ich für reelle und pünktliche Bedienung stets Sorge tragen werde.

E. Nimmerjahn,

Rüschnermeister.

Mein Geschäft **Opferstraße Nr. 11,** wird ununterbrochen fortgesetzt. **D. O.**

Tuch- & Buckskin-Lager.

Herren-Garderoben.

Im Beis der meinigen sämmtlichen Frühjahrs-Neuheiten empfehle ich eine große Auswahl **Sommer-Buckskin,** feinste Eisasser, Niederländer, Sächsischer, Englischer und Deutscher Fabrikate, sowie auch billigere Qualitäten.

Das Tuchlager ist in glatten Stoffen zu jedem Preise und allen Farben aufs reichhaltigste assortirt. — **Fertige Anzüge** lasse auf Bestellung unter Garantie des Gutes durch eigenen Zuschneider aufs sauberste anfertigen.

Für die **Einsegnung** liefere fertige schwarze Anzüge, Rock, Hose, Weste, von 10 Thaler ab zu jedem höhern Preise auf das sauberste.

Schwarze Tuche per Elle aufs billigste von 35 Sar. die Elle ab.

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelmstraße 23/24.

Der Ausverkauf

des alten **Hermann Jaeger'schen** Concurß-Lagers wird zu **ermäßigten Preisen** bis zur gänzlichen Räumung fortgesetzt, da das Lokal anderweitig vermietet und das Geschäft vollständig aufgegeben werden soll. Um dieses zu ermöglichen, sind die bereits vergriffenen Artikel in gutem Assortiment neu angeschafft, nunmehr eingetroffen und werden **zum Einkaufspreise abgegeben.**

Mein Getreide-Detail-Geschäft

halte bestens empfohlen. Auch sind bei mir **hölzerne Schaufeln, Harken** und alte **Scheffelmaße,** sowie **Mühlmehlen, Getreidebarren** zu haben.

G. F. Jausiems.

Echte Schweizer Mulls

(vorzüglich in der Wäsche)

empfehle zu ganzen Nothen bei billigen Preisen.

J. Perlbach.

Polster-Wöbelmagazin

von **H. Schöler** (Hospitalstr. Nr. 20.)

empfehle eine große Auswahl moderner **Sophas, Schlaf-Sophas, Chaiselongs** in Mahagoni, Eichen und Birken, eigener Fabrik, zu billigen Preisen

Echten,

abgelagerten Limburger Käse

von delikatem Geschmack empfehlen

W. L. Fahrenholts Nachf.

Für Wiederverkäufer!

Guten Shag-Taback, schon von 20 Thlr. per Centner ab, bei

G. H. Block.

Eine kleine Jahrmarktsbude, sehr passend zu einem Budiker-Geschäft ist billig zu verkaufen. Ebenso eine Handmahlmühle mit eisernem Getriebe — ferner: eine hölzerne Hohlwangel sind für niedrige Preise zu haben bei

G. F. Jausiems.

Besten Engl. Portland-Cement, Antwerpener Dachpfannen,

(Prima-Qualität)

Dachpappen, Asphalt

offert billigt

Martin A. Richter.

Delikate Fetteringe

empfehle

W. Rehberg.

Niegenschirme

empfang in großer Auswahl und empfiehlt zu billigen Preisen

Heinrich Freundt.



Eigentümer ist Willens sein Grundstück, welches mit einem Material-Geschäft und einer Gastwirthschaft verbunden ist, von sofort zu verpachten, wenn gewünscht wird, auch zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Friedrichs-Hebe Nr. 16.**

Mein Grundstück, **Sandwehr 61** belegen, mit vier Stuben und Kammern und neuem Umbau von zwei Stuben, Küche, großen Bindshauer, Stallungen, großem Hofraum, Wagenschauer, Blumengarten, Bleiche, gutem Brunnen wie allen sonstigen Bequemlichkeiten, bin ich Willens unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei **Ferdinand Böhncke.**

Beste Schottische Maschinenkohlen aus dem Schiffe „Thetis“ offerire billigt.

Martin A. Richter.

Würfel-Zucker

in regelmäßigen viereckigen Stücken, namentlich für Restaurationen sich eignend empfehlen

W. L. Fahrenholts Nachf.

4 große Fenster mit Doppelfenster und eine kupferne Pumpe ist große Wasserstraße Nr. 21 zu verkaufen. Auch ist daselbst ein großer Keller in der Marktstr. zu vermieten.

Emser Pastillen.

Vorräthig in Memel bei

Apotheker **Zacher.**

Zur Anfertigung 38zölliger Stäbe werden 10 Böttcher gegen hohen Lohn und für die Dauer gesucht von

R. Maslowsky,

Memel, Brauerstraße 10.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mis. c. wurde mir aus dem Festungs-Graben ein eichener, kleiner Handbahn gestohlen; in dem Vorder-Stäblich sind 3 Buchstaben, **H. F. S.** eingegraben. Der mich davon in Kenntniß setzt, erhält eine angemessene Belohnung.

Memel, den 5. Mai 1874. **H. F. Schenk.**

Han- del- **Grabenstrasse No. 8.** Gärt- nerei.

Ziersträucher, Stauden, Rosen.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ruff** in Memel. Beilage.

Beilage zu No. 104. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 6. Mai 1874.

** Landtagsverhandlungen.

57. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 2. Mai 1874.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Am Ministertisch: Falk, Cantphausen, Eulenburg und Commiffare.

Neu eingegangen: ein Gesetz-Entwurf, betr. Vermehrung des Betriebmaterials der Staatsbahnen.

I. Dritte Verathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die evangelische Kirchengemeinde und Synodalordnung für die 6 östlichen Provinzen.

In der Generaldebatte begrüßte Abg. Haenel die Vorlage mit Freuden, weil dieselbe auf correctem Weg den Ausgleich zwischen den verfassungsmäßigen Forderungen der Kirche und den staatlichen Rechten herbeiführt. Dieselbe enthält einen Präcedenzfall von weittragender Bedeutung. In Schleswig-Holstein wurde am 11. August 1869 ein königlicher Erlaß publicirt, auf Grund dessen 1871 die Provinzialsynode zusammentrat; dieselbe hat die Gemeinde-Ordnung festgestellt, sowie die Propstei- und Provinzial-Kirchenordnung vorbereitet. Vor jenem Zeitpunkte waren die kirchlichen Organisationen mit den politischen eng verknüpft; jener Erlaß nun setzt landesgesetzliche Bestimmungen, selbst aus neuerer Zeit (s. B. 1860) außer Kraft. Dies steht im Widerspruch mit dem Standpunkt, den die Regierung in dieser Vorlage eingenommen. Das Bedürfnis einer principiellen Regelung hat sich unabwiesbar herausgestellt und ich hoffe, daß die nämlichen Grundzüge, welche dieser Vorlage zu Grunde liegen, auch auf die obigen Provinzen Anwendung finden werden.

Cultusminister Falk. Der Herr Vorredner hat mit seinen Erwartungen Recht; nach der Regelung der Gemeinde-Verhältnisse in den alten Provinzen würden die neuen Provinzen berücksichtigt werden; es ist schon angeordnet, daß die Neuordnung speciell in Schleswig-Holstein nach denselben Principien, welche diese Vorlage befolgt, von der Provinzial-Regierung vorbereitet werde. — In der Special-Debatte berichtet Referent Miquel über eine Anzahl von Petitionen, welche durch die Beschlüsse über dieses Gesetz für erledigt erklärt werden. — Das Gesetz wird ohne weitere Debatte genehmigt.

II. Der Entwurf eines Fischereigesetzes wird auch in dritter Verathung en bloc angenommen.

III. Erste und zweite Verathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Aufhebung der gesetzlichen Erbfolge nach der Magdeburger Polizeiordnung vom 3. Januar 1688, der revidirten Willkür der Stadt Burg vom 3. Februar und confirmirt den 16. März 1698, sowie des Märkischen Erbrechts in dem 1. und 2. Zerchow'schen Kreise, wird ohne Debatte erledigt, ebenso wie V. die erste und zweite Verathung eines Gesetz-Entwurfs, betr. die Aufhebung des Somagialerbes.

V. Die erste Lesung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Beteiligung der Staatsbeamten bei der Gründung und Verwaltung von Actien-, Commandit- und Bergwerks-Gesellschaften, verursacht keine Debatte. — § 1 lautet: „Unmittelbare Staatsbeamte dürfen ohne Genehmigung des vorgesetzten Ressortministers nicht Mitglieder des Vorstandes, Aufsichtsraths oder Verwaltungsraths von Actien-, Commandit- oder Bergwerks-Gesellschaften sein, und nicht in Comitees zur Gründung solcher Gesellschaften eintreten. Die Genehmigung ist fortan zu verlagern, wenn die Mitgliedschaft mittelbar oder unmittelbar mit einer Reimmuneration oder mit einem anderen Vermögensvortheile verbunden ist.“

Das Al. 2 will Schmidt (Sagan) folgendermaßen fassen: „Eine solche Mitgliedschaft ist gänzlich verboten, wenn dieselbe mittelbar oder unmittelbar mit einer Reimmuneration oder mit einem andern Vermögensvortheile verbunden ist. Jedoch können die vor der Publikation dieses Gesetzes bereits erteilten Genehmigungen, sofern sich aus der Benutzung derselben keine Unzulänglichkeiten ergeben haben, bis zum 1. Januar 1876 in Kraft belassen werden.“

Regierungs-Commissar Hersfurth weist darauf hin, daß von einer rückwirkenden Kraft des Gesetzes schon deshalb nicht die Rede sein könne, weil die den betreffenden Beamten erteilte Genehmigung stets als eine widerrechtliche erteilt sei. Indessen würde es eine Härte sein, Beamten, welche schon Jahre lang eine Nebeneinnahme gehabt, dieselbe jetzt zu nehmen, und sie so vor die Alternative zu stellen, entweder aus dem Staatsdienste zu treten, oder auf die Nebeneinnahme zu verzichten. Die Annahme des beantragten Amendements würde außerdem in einer bestimmten Stelle das Zustandekommen des Gesetzes wesentlich erschweren.

Abg. Cascker bespricht die Annahme sowohl des Kalle'schen Amendements, wonach statt aller einzelnen Gesellschaften einfach die Erwerbsgesellschaften genannt werden sollen, als auch des Schmidt'schen. Durch ersteres würden die Schulze-Deilig'schen Genossenschaften nicht geschädigt, und das zweite wäre einfaches Gebot der Consequenz. Die

wohlwollende Gesinnung für die Beamten, welche schon Nebeneinnahmen haben, dürfe nicht dazu führen. Der Regierung unbeschränkte discretionäre Gewalt über die Beamten zu geben, das könne nur sowohl das öffentliche Interesse, als auch das der Beamten schädigen. Die Rücksicht auf das Herrenhaus dürfe auf die Beschlüsse des Hauses nicht einwirken; wenn das Gesetz wegen einer solchen Bestimmung fallen solle, möge das Herrenhaus die Verantwortung tragen, wie es schon dafür verantwortlich sei, daß die Regelung dieser Angelegenheit ein Jahr verzögert sei. Beslagenswerth sei, daß während dieser Frist hohe Beamte lucrative Verwaltungsstellen u. acceptirt hätten. Man dürfe in dieser Frage nicht mit dem Gewissen handeln.

Ueber die Angemessenheit des Kalle'schen Amendements entspinnt sich noch eine Debatte zwischen dem Antragsteller und Abg. Rickert; letzterer glaubt, die Vereinigung der Schulze'schen Genossenschaften sei weder im Interesse der Verwaltung, noch der Beamten und schädige jene nützliche Institution aufs äußerste. Abg. Windthorst (Meppen) wünscht allerdings eine präzisere Fassung der Erwerbsgenossenschaften in der Art, daß die Schulze'schen Genossenschaften ausgeschlossen werden und will demnach bis ein derartiger Antrag eingebracht für die Regierungsvorlage stimmen; auch den Schmidt'schen Antrag will er ablehnen, wegen der analogen Stellung der Reichsbeamten, von denen auch nur für die neu eingetretenen das absolute Verbot der Beteiligung existire. Concreten Verhältnissen gegenüber sei eine principielle Regelung nur mit großer Schwierigkeit durchzuführen und Schonung bei solchen Gelegenheiten stets empfehlenswerth. Abg. Rickert beantragt zur Vermeidung der angeregten Bedenken nur die unter die Vorschriften des Handelsgesetzbuches oder des Berggesetzes fallenden Erwerbsgesellschaften ein Gesetz zu nennen. Während außerdem Kannegießer und Lauenstein den principiellen Standpunkt des Schmidt'schen Amendements verteidigen, tritt Minister Graf Eulenburg schließlich noch für einen schonenden Uebergang nach Maßgabe der Regierungsvorlage ein. Angenommen wird das Al. 1 mit dem Amendement Rickert und das Al. 2 in der Fassung Schmidt (Sagan); die übrigen §§ erleiden keine Aenderung.

VI. Die 3. Verathung des Gesetz-Entwurfs betr. das Kassenwesen in Auseinandersetzungs-sachen wird ohne Debatte angenommen. Außerdem wird in einer von der Commission beantragten Resolution die Regierung aufgefordert, einer bestimmten Anzahl der bei den Special-Commissarien beschäftigten vorzüglich bewährten Protokollführer eine angemessene, ihrem Einkommen entsprechende Pensionsberechtigung in ähnlicher Weise wie dies bezüglich der Commissarien und Feldmesser bereits geschehen, beizulegen.

VII. Erste Verathung des Gesetzentwurfs betreffend außerordentliche Tilgung von Staatsschulden, endigt auf Antrag Rickert mit der Ueberweisung an die Budgetcommission. Damit ist die Tagesordnung um 2 Uhr erledigt. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: 3. Verathung kleinerer Gesetze. Zweite Verathung des Gesetzentwurfs betr. die Verwaltung erledigter Visithümer und die Declaration des Gesetzes betr. Vorbildung der Geistlichen.

R. Von der Russischen Grenze. Finanzverhältnisse Rußlands. — Eisenbahnbau. — Dr. Stroussberg. — Admiralitätspark. — Rejemanna. — Beamtenhierarchie. — Reformen. — Lehrerversammlungen. — Städteordnung. — Die Petersburger Zeitungen melden Folgendes: Läßt sich nach den Millionen urtheilen, die jetzt für jede Art von Unternehmung und Speculation gezeichnet, ja überzeichnet werden, so müßte Rußland das reichste Land der Welt sein, denn das Geld ist in einem Maße flüssig und bereit, wie kaum irgend wo. Blickt man auf die Vorgänge in Wien und Berlin, so muß man freilich den Kopf schütteln und sich fragen, ob wir nicht auf demselben Wege, auf derselben abschüssigen Ebene sind, die zu einem „Krach“ führt, ein Wort, das sich auch in der Russischen Umgangssprache bereits seinen Platz erworben. — Am 24. April sollten 20,750,000 Rubel für die Weichselbahn und 32,928,000 Rubel für die Actien der Ural-Bergwerks-Expedition gezeichnet, und für Beide, also über 53 Mill. Rubel zur Zeichnung ausgelegt, auch sofort 10 pCt. baar eingezahlt werden; und nach der Stimmung an der Börse ist eine enorme Ueberzeichnung zu Stande gebracht. Jedermann denkt, sich auch bei der in Aussicht stehenden Central-Asiatischen Bahn zu betheiligen, welche seit Constituirung des v. Lessep'schen Beschaffungs-Comitees in Paris auf das Lebhafteste in Petersburg discutirt wird. — Was vor wenigen Monaten noch unmöglich, utopisch, unsinnig erschien, wird jetzt schon als ganz selbstverständlich, unvermeidlich und abgemacht betrachtet. Es handelt sich

in der Conversation auch gar nicht mehr darum, ob überhaupt, sondern nur in welcher Richtung, nach Indien oder nach China, und man ist glücklich schon so weit gediehen, beide Bahnen zu bauen, eine patriotische nach China, und eine, um die Engländer zu ärgern, nach Ostindien. Dabei dürfe es sich aber freilich noch um andere Summen handeln, als für die Weichselbahn und die Uralischen Bergwerke. Die Geldleute der Russischen Hauptstädte sind aber keinen Augenblick im Zweifel, daß sich auch für Beide das Geld finden wird, wenn die Regierung nur auf die v. Lessep'schen Vorschläge eingeht, eine Zinsgarantie und einen Zuschuß von jährlich 2 Millionen bis zur Vollendung des Baues zu bewilligen. — Rußland muß eine große Anziehungskraft für Zukunftsberechnungen haben, denn wie Baron Reuter, so hat sich jetzt auch Dr. Stroussberg in Petersburg eingefunden, und da dies in der dort herrschenden, anerkannt schlechtesten Jahreszeit, dem noch nicht endenden Winter und dem noch nicht beginnenden Frühling geschieht, so läßt sich kaum annehmen, daß Dr. Stroussberg zum Vergnügen oder zum Genuß von Naturschönheiten nach Petersburg gekommen ist. Regelmäßig bezahlte Zinsen und durch nichts unterbrochene Amortisirung der früheren Anleihen scheinen doch das Ausland überzeugt zu haben, daß von denjenigen Unternehmungen, welche die Russische Regierung adoptirt, kein „Krach“ zu befürchten ist. Woran es liegt, daß der Cours unseres Geldes im Auslande sich nicht endlich auf pari für den Handels- und Wechselverkehr hebt, ist Jedermann in Rußland unverständlich. — Kurz vor der Abreise des Kaisers nach Deutschland und England wurde der neue Admiralitätspark in Petersburg eingeweiht, eine Schöpfung, wie sie wohl noch nie in einer Europäischen Hauptstadt vorgekommen ist, denn man hört wohl, daß aus der Mitte großer Städte Gärten und Parks verschwinden, um Wohn-Verwaltungs- oder Industriebauten Platz zu machen; daß man aber einen Park im Centrum des ganzen städtischen Lebens, und zwar von der Ausdehnung des Tuilleries-Gartens in Paris erst anlegt, ist wohl noch nicht dagewesen und mag dem Auslande einen Begriff von der Großartigkeit der Dimensionen geben, in welchem Petersburg überhaupt angelegt ist. Der neue Park umgibt das Admiralitätsgebäude auf drei Seiten, an Stelle der Alleen, welche dasselbe bisher umzogen, und macht sowohl in seiner Tracirung als in seiner Bepflanzung seinen Schöpfern durchaus Ehre. Seine bedeutendste Zierde ist freilich das Denkmal Peters des Großen, und die Reva, welche jetzt eisfrei ist, sein Ausgangs- und Endpunkt! Dieser Park wird sehr bald der Mittelpunkt und das Rendezvous für die ganze vornehme, schöne und reiche Welt Petersburgs sein, namentlich wenn der Kaiser seine täglichen Spaziergänge nicht wie bisher im Sommergarten am Marksfelde, sondern im Admiralitätspark macht. — Die bevorstehende Erleichterung des Eisenbahnverkehrs zwischen Rußland und Deutschland, namentlich die Einstellung neuer Waggons und die Einrichtung zweier Courierzüge über Sydtkuhnen, welche die Fahrt bis Berlin auf 36 Stunden abkürzt, wird in den nächsten Wochen eine außerordentlich große Zahl von Reisenden nach Deutschland bringen. Schon jetzt sind die Trains überfüllt, und alle Bekannte, denen man begegnet, erkundigen sich nach den besten Hotels, den coulaentesten Geldwechslern und den amüsantesten Theatern in Berlin. Das Reisesieber grassirt und ist ungemein ansteckend; namentlich fühlen sich alle Damen, seit der 36 Stunden-Train in den Zeitungen angekündigt ist, auffallend unwohl, und zwar vorzugsweise an solcher Krankheit, die nur in Ems, Kissingen, Wiesbaden und Baden-Baden, hier aber nie geheilt werden können! Avis aux maris! — wenn diese die genügende Anzahl von Rubelscheinen besitzen. Nur für die Beamten der verschiedenen Ministerien steht keine besondere Sommerfrische in Aussicht, denn die rastlose Thätigkeit, welche der Kaiser für Reformen aller Art und nach allen Richtungen hin seinen Ministern zur Pflicht gemacht, hat eine solche Menge von Comitees, Commissionen, Begutachtungen, Vorstudien und Gesetzentwürfen aufgehäuft, daß in der That mit äußerster Anstrengung gearbeitet werden muß, um bis zur Rückkehr des Kaisers nur mit dem Dringendsten fertig zu werden. Kaiser Alexander II. verlangt keine Ueberleistung, ja nicht einmal Eile, aber sehr bestimmt verlangt er Anstrengung und Eifer, und zwar in allen Schichten der Beamtenhierarchie, von unten herauf bis zu den höchsten Stellen. Man

muß aber auch sagen und anerkennen, daß sich in dem Russischen Beamtenstande, den früher so viel verschrienen Tschinowits, eine wesentliche Veränderung und ein unzweifelhafter Fortschritt zeigt. Das frühere sich Gehen lassen, nur die Bureaustunden einhalten, das Geschenke nehmen und die despotischen Gelüste, die jeder höher im Range stehende gegen seine Untergebenen hatte, das Alles hat sehr nachgelassen und ist durch ein endliches Eingehen auf die Intentionen des Kaisers ersetzt worden. Wenn irgend wo und irgend wie, so zeigt sich gerade in dieser durchaus veränderten Haltung und Thätigkeit der ganzen Beamtenhierarchie Russlands die neue Zeit, welche für das Kaiserreich gekommen ist, und — wenn keine politischen Strömungen eintreten — zu dem besten Resultat führen muß. Am schlagendsten hört man dies von Russen anerkennen, die Jahre lang im Auslande gelebt haben und nun nach Russland zurückkehren. Was finden sie aber in ihrem Vaterlande nicht alles verändert gegen früher? Selbst bemerkt man dergleichen nie in demselben Maße; aber der Zurückkehrende nach längerer Abwesenheit desto eindringlicher. Besonders auffallend ist Jedem das gesteigerte Rechtsgefühl und Rechtsbewußtsein des gemeinen Mannes. Siehe sich Jemand dazu hinreißen, so führt der Geschlagene ihn gewiß zum Friedensrichter, und noch viel gewisser würde er bestraft. Jede körperliche Züchtigung hat aufgehört; schon darum, weil sie sich Niemand mehr gefallen läßt, was erfahrungsgemäß noch viel wirksamer ist, als das Decret, welches die Abschaffung befiehlt. Hierin sind wirklich und zwar in verhältnißmäßig kurzer Zeit Wunder geschehen! Es folgt eben naturgemäß Eins aus dem Andern, und es wird eben so naturgemäß auch noch Weiteres folgen, was man jetzt vielleicht noch als eine Utopie betrachtet. Daß darunter auch manches Unbequeme für Diejenigen ist, welche es früher so durchaus anders gewohnt waren, und den größten Theil ihres Lebens in so wesentlich verschiedenen Anschauungen zugebracht, ist wohl natürlich. Daß aber selbst diese alle Vortheile, welche die Reformen für Alle bringen, sehr wohl auszunutzen und sich anzueignen verstehen, lehrt die tägliche Erfahrung oft in überraschender Weise. Auch sie wissen den Friedensrichter sofort zu finden, wenn sie sich über etwas zu beklagen haben. — Die „Nig. Ztg.“ berichtet mit großer Befriedigung, daß auch in diesem Sommer die Berufung einer allgemeinen Letztischen Volksschullehrerversammlung von den Behörden in Aussicht genommen ist. — Die alten Russischen Zeitungen, die „Acsuface“ an der Spitze, beschuldigen jüngst die Baltischen Provinzen, daß dieselben eine lebhaftere Agitation gegen die von der Regierung beabsichtigte Einführung der Städte-Ordnung vom Jahre 1870, wie sie bereits in mehreren Gouvernements gebraucht wird, aus dem Grunde in Scene gesetzt hätten, um ihre Antipathie gegen Russische Einrichtungen auch bei dieser Gelegenheit an den Tag zu legen. Die „Nig. Ztg.“ weist diese Behauptung als durchaus irthümlich zurück, und bemerkt dabei, daß die Städteordnung vom Jahre 1870 von Westeuropäischen Staaten entlehnt auf durchaus liberalen Principien beruht, dem Selbstgouvernement der Städte Rechnung trägt und vor den veralteten Einrichtungen in den Ostseeprovinzen verschiedene Vorzüge habe.

Ein Dornröschen.

Von Marie Widderm.

Fortsetzung.

Wahrlich, das kleine Mädchen, welches Charles heute unterrichtete, verdiente unsere volle Theilnahme. Wie ein Sturmwind brauste es über sie her, jeder Ton, den ihre Finger den Tasten entlockten, zogen den Tadel des Meisters auf sie, ihre Bewegungen schienen ihm ungeschickt, ihr Vortrag nicht erträglich und als das arme Ding schließlich in Thränen ausbrach, stampfte er ungeduldig mit dem Fuße und rannte in der wildesten Erregung im Zimmer auf und nieder.

Da öffnete sich leise die Thür und Hedwig erschien auf der Schwelle, — sie sah bleich aus und ihre schönen Augen waren wie vom Weinen geröthet: „Was ist Ihnen, Artois?“ fragte sie sanft und ihre weiße schmale Hand legte sich leicht auf seine Schulter, als wollte sie Ruhe und Frieden dem Erbitterten bringen, aber er riß sich fast zornbeugend los: „Lassen Sie mich,“ schrie er — „Ihr Weiber seid Alle gleich — und Sie — Sie sind eben so falsch wie das ganze Geschlecht!“ Dabei fürmte er aus dem Zimmer und warf die Thür schallend in das Schloß. Auf dem Flur traf er mit Paula zusammen, die er gar nicht zu beachten schien, und als er sie in seiner fast athemlosen Hast beinahe umrannte, knirschte er Verwünschungen zwischen den

Zähnen, anstatt sich wegen seiner Ungeschicklichkeit zu entschuldigen.

„Dieser Artois wird mit jedem Tage unleidlicher,“ sagte das junge Mädchen, einige Minuten später in das Wohnzimmer zu der Freundin tretend, die in tiefes Sinnen verloren am Fenster stand und träumerisch hinausblinnte — „ich begreife Dich nicht, Hedwig, wie Du ihn noch in Deinem Hause zu dulden vermagst.“

Da wendete sich die Angeredete langsam nach der Sprecherin um und ein tiefer vorwurfsvoller Blick traf das junge Mädchen.

„Paula, hast Du so wenig Erbarmen mit dem Unglücklichen?! Sind wir nicht verpflichtet, die seiner großen und schönen Eigenschaften halber, die kleinen Ecken und Kanten zu übersehen, an die wir in seinem Leben stoßen, und mit denen sein innerer Mensch wahrlich nichts gemein hat? Glaube es mir Kind, in dieser von der Natur fast grausam vernachlässigten Schale ruht ein Kern, der unschätzbaren Werth in sich birgt. . . Ich habe ihn erkannt, Paula mit sehndem glühendem Herzen verlangt es in ihm nach Verständnis — nach Freundschaft und Liebe, aber er weiß es nur zu gut, wie all' die Huldigungen, die ihm dargebracht werden, eben nur dem Künstler gelten, keine — keine dem Menschen — er fühlt das Erbarmen der Menge mit dem Krüppel, er sieht ihre mitleidigen oft auch erschrockenen Blicke und er will sie nicht, ihn verlangt es glühend nach Höherem, und weil er weiß, daß ihm niemals werden wird, was er ersehnt, darum zeigt er in Manneßstolz jenen Trotz, jene sonderbare Willkür; darum sagt er Niemandem ein freundliches Wort, damit nimmer Jemand denken könne, er suche Freundschaft, oder mache sich lächerlich, indem er in Liebe eine Seele für sich gewinnen wolle. — Paula,“ fuhr Hedwig dann noch weicher fort, „nicht wahr, es war Dir gewiß auch nicht Ernst mit Deinen herben Worten?“

Sie hätte „nein!“ sagen mögen, tausendmal „nein!“ und doch blieben ihre Lippen fest geschlossen und erzürnt über sich selbst, eilte sie hinaus in das Freie. Sie wollte, sie mußte allein sein — ein bitteres, häßliches Gefühl, das ihr sonst so fremd, beherrschte ihr Herz und mit hastigen Schritten durchmaß sie den kleinen Garten und öffnete die Pforte, die sie hinaus in das anmuthige Wäldchen führte, welches wie ein grüner Kranz die Provinzialstadt umschloß. Immer weiter eilte sie, immer weiter, sie achtete kaum des Weges.

Die Sonne stand hoch am Firmamente, es mußte Mittag sein, in der Ferne schimmerten die dunkeln Mauern der Ruine eines uralten Mittelalters; wie eine Mahnung an vergangene Zeiten trat hier der düstere Bau dem Wanderer entgegen.

Hier hatte einstmal ein stolzes Geschlecht durch Jahrhunderte in majestätischer Willkür geherrscht; ihre einstigen Bewohner lagen lange, lange in Staub und Asche, und das alte mächtige Schloß war nur noch eine Ruine.

Paula von Ströben war nicht zum ersten Male da, Hedwig hatte sie einmal hierhergeführt, das alte Schloß war dem schwermüthigen Mädchen sympathisch und auch Paula fühlte sich angezogen durch den Reiz des Außergewöhnlichen.

Heute stand sie lange sinnend vor dem mächtigen Portale. Sollte sie die breiten Steinstufen betreten, die mit Moos überdeckt vor ihr lagen, die ihr sonst immer ein „Bis hierher und nicht weiter!“ zu bieten schienen? — Ein eigenthümliches Sehnen erfüllte ihre Seele, es erschien Alles um sie herum so unbeschreiblich märchenhaft und wie durch einen Zauberschlag tauchte plötzlich wieder in ihrem Geiste auf, was sie einst als Kind von wundersamen Geschichten gehört. Die Poesie der Sagen erfüllte ihre Seele und belebte den mächtigen Bau mit reizenden Gestalten, die sich vor ihr senkten und hoben. Und sie konnte nicht anders, vorwärts mußte sie, vorwärts, es trieb sie wie mit unüberwindlicher Gewalt. Langsam bewegte sie sich empor, Stufe für Stufe und der Ton ihrer Schritte fand sein Echo in dem weiten Vestibül, in dem sie stehen blieb. Ein leichter Schauer durchfließ ihre kindliche Gestalt. — Aengstigte sie sich? Warum lief sie plötzlich weiter, als jagte sie Jemand, und doch waren es nur die eigenen sonderbaren Gedanken, vor denen sie sich fürchtete. Jetzt bemerkte sie ihren Lauf, sie stand vor einer Treppe — sie führte empor nach der ersten Etage des Schloßes. Einen Moment nur zauderte sie, dann eilte sie hinauf mit leichtem Schritt und doch ächzten die alten Stiegen unter ihr und der Staub wirbelte durch die Berührung der leichten Gewänder auf.

(Fortsetzung folgt.)

werden zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Commis, der mit der kalten Destillation vollständig vertraut und im Material-Geschäft gut eingearbeitet ist, sucht unter soliden Ansprüchen in Memel Stelle. Näheres bei

H. Berger, Lillit.

Ein Lehrling der litauischen Sprache mächtig, kann sich melden bei Hermann Wittenberg

Einem Lehrling sucht Michael, Schuhmacher, Schlewiesstraße 7.

Eine tüchtige Zurechterin für die Nähmaschine erhält dauernde Beschäftigung in meiner Arbeitsstube.

A. Kleinte.

Geehrte Näherinnen finden sogleich Beschäftigung Rosenstraße Nr. 7.

Eine gute Köchin wird gesucht Polangenstr. Nr. 22.

Mädchen, die im Nähen auf der Maschine gut geübt sind, finden dauernde Beschäftigung. Zu melden Hohe Straße 9 u. 10.

Einen guten Kutscher

sucht A. C. Duttius

Ein ordentlicher Hausmann

wird zum 15. Mai gesucht Friedrich-Wilhelmstr. 27.

Ein Mitbewohner einer freundlichen Stube findet Aufnahme Junkerstraße Nr. 13.

Zwei untere Zimmer nebst Zubehör, zum **Wöbel-Geschäft**, in lebhafter Straße, wird von gleich zu miethen gesucht. Meldungen Gr. Wasserstr. 10, 2 Tr.

1 obere Bohnung, bestehend aus 2 Stuben u. sonst. Bequemlichkeiten ist v. 1., und 1 Stube 2 Tr. hoch vom 15. d. Mts. zu vermieten bei S. Hande.

Eine Wohnung von zwei Stuben nebst allen Bequemlichkeiten ist zu vermieten Schlewiesstraße Nr. 19.

Eine Wohnung von 4 Stuben, sowie mehrere von 1 Stube sind zu vermieten bei Kreuz, Hofgarten.

Bäckerstraße 5/6, ist eine Wohnung von 3 zusammenhängenden Stuben nebst allem Zubehör zu vermieten.

Zwei separate kleine Wohnungen für stille kindertose Familien sind von gleich oder vom 1. Juni miethesfrei Bommels-Witte Nr. 165.

Ein möbirtes Zimmer ist für eine Person große Wasserstraße 29. zu vermieten.

Schüttungs-Käume

zu vermieten Alshof Nr. 1.

Trockene und bequeme Unterräume, Schüttungsböden, eine anständige Wohnung für eine Person offerirt zur Miethe G. J. Janjens.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister sind folgende Firmen:

G. Kaminsky,
Franz Intelmann,
Joh. Mason,
G. H. Riedke,
Ernst Mayer,
S. Beerbohm,
L. Preuß,
G. Hein,
D. J. Nord,
Adolf Pogiel,

am 22. April 1874 gelöscht.

Memel, den 29. April 1874.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schiffsahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Hauszimmeregeßel Johann August Feoderowicz und die unverehelichte Wilhelmine Buchholz von hier haben durch den Vertrag vom 23. April d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 24. April 1874.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.